

Geistlicher Impuls für den Monat März 2019

Adopt a Highway

Hell leuchtete das Schild an der breiten Straße. Kein übliches Verkehrszeichen, nein, eine seltsame Einladung: "Adopt a Highway". "Adoptieren Sie eine Bundesstraße", würde man vielleicht übersetzen.

Erstaunt sah sich der Fahrgast um: "Adopt a Highway"? Wer sollte wen adoptieren? Eine Reihe von Holzhäusern, gedeckt mit kräftigen Schindeln, säumten die Straße, umgeben von großen, weiträumigen Grund. Dahinter dichter Wald und steile Felswände, die dieser Landschaft ihren faszinierenden Reiz gaben. Wer sollte eine Straße "adoptieren"? Und was bedeutete das?

"Ja", lächelte der Taxifahrer, als er weiterfuhr und sah, wie verblüfft sein Fahrgast war, "Sie haben ganz richtig gelesen. Wir übernehmen tatsächlich die Verantwortung für ein Stück Straße und halten es sauber. Das ist bei uns in Amerika so üblich".

Inzwischen richtig aufgeregt, fragte der Gast: "Und wer bezahlt das? Von wem bekommt der Anwohner Geld dafür?" "Von niemandem", antwortete der Taxifahrer, und ein breites Grinsen legte sich über sein Gesicht, "das tun wir freiwillig. Das gehört einfach zu unserer Ehre. Wir lieben unser Land!" Noch immer völlig perplex fragte der Mann: "Das kann Sie aber eine Menge kosten! Wenn Steinfall die Straße versperrt oder Schneemassen beseitigt werden müssen. Trotz aller Räumfahrzeuge sind die Anlieger in dieser Gegend sicher auch im Winter im Einsatz," "Richtig", bestätigte der Taxifahrer. "Ist das nicht selbstverständlich? Schließlich gehört es dazu, wenn man Verantwortung übernimmt."

"Adopt a Highway", überlegte der Gast nachdenklich. Und doch heißt "adoptieren" noch viel mehr, als Verantwortung zu übernehmen. Es verlangt Bereitsein zu opfern: Zeit, Kraft und Geld natürlich. Aber wie hatte der Taxifahrer gesagt? "Schließlich lieben wir unser Land!"

"Liebe", das war das Stichwort! Liebe sieht nicht auf den Einsatz. Sie rechnet nicht an, und sie rechnet nicht auf. Sie schenkt sich her. Liebe befähigt nicht nur dazu, eine Straße zu reinigen, oder gar einen See auszuschöpfen, wenn es nötig ist, sie wendet sich vor allem dem Menschen zu. Und besonders dem, der in Not ist. Ihn will sie tragen, ihn will sie "adoptieren". Ein Kind zum Beispiel, aus einem anderen Land, einer anderen Kultur, einem Waisenhaus. Liebe sagt: "Dich nehme ich in die Arme. Du sollst zu mir gehören, als hätte ich dich geboren. Dir gebe ich meinen Namen. Damit empfängst du alle Rechte, mein Erbe, alles, was ich besitze, als wärest du mein eigenes Kind.

Und doch, erinnerte sich der Mann im Auto, hat ein anderer noch ungleich mehr versprochen. Dieser eine will nicht nur mit uns teilen. Er nimmt uns nicht nur an Kindesstatt an und gibt uns seinen Namen. Nein, er hat unsere Adoption teuer bezahlt. Dabei durchlief er keinen langen Behördenweg. Stattdessen schleppte er sich über eine unendlich schwere Straße zum Kreuz. Dort unterschrieb er die Urkunde unserer Adoption mit seinem kostbaren Blut: "Für dich vergossen!"

Eine Adoption aus Liebe. Aus Liebe zu den Menschen. Und still fügte der Besucher für sich selbst hinzu: "jeder von uns ist nur diese eine Unterschrift weit von dem Sohn Gottes entfernt."

Sicher ist es eine Ehre, einen "Highway" zu adoptieren. Es ist aber eine Lebensrettung, von dem Sohn Gottes adoptiert zu werden.

Quelle: Irmhild Barend, in der Zeitschrift Entscheidung, Nr. 5/2002, S. 4